DER PATRIOT: FREYMÜTHIGE BETRACHTUNGEN ÜBER DAS INNERE LEBEN UND TREIBEN IN...

Digitized by Google

4°
Patriot
Bavar.
3007
(II, 47

Digitized by Google

Bayer.

Der Patriot.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Freymüthige Betrachtungen über das innere Leben und Treiben in Bayern.

Ein Flugblatt für alle Stände.

Eine vernünftige Zensur setzt der Frechheit Gränzen,
Ist heilsam und gerecht,
Die Willkühr aber und der regellose Zwang
Ist dem Despotismus nah verwandt.
Bedrückt das Volk, verdrängt die Wahrheit und das Licht
Von Vaterland und Thron!

Gegenerklärung

über die im Volksfreund erschienene Vertheidigung des Hrn. Geh. Rath von Klenze.

Die Hintansetzung, nachtheilige schmähliche Verdrängung hiesiger Gewerb- und Handelstreibender Bürger, die hiedurch an den Tag gelegte Verachtung inländischer Fabrikate und die unverantwortliche Aufferachtlassung Allerhöchster Anordnungen und Befehle von Seite eines Staatsbeamten, der kein bayerisches Blatt und kein bayerisches Herz in seinem Leibe trägt, hat mehrere hiesige Bürger veranlaßt, im Volksfreunde hierüber eine gerechte Klage laut werden zu lassen, und die Tendenz derselben hat sich absolut, klar und deutlich also lautend nur dahin ausgesprochen: Es möchten doch jene Staatsbeamten, die auf einem Posten stehen, vermög welchem sie dem bayerischen Künstler und Handwerker Arbeit verschaffen, dem vaterländischen Kunst- und Gewerbfleiße, so wie dem Aufschwunge der inländischen Industrie Unterstützung und Rücksichtnahme angedeihen lassen können, pflichtmäßig handeln, nach dem schönen Vorbilde unsers erhabenen Königs: die Nationalehre zu bewahren streben, und nicht unnützer oder wohl gar eigennütziger Weise dem Auslande Summen zuwenden, die gegenwärtig bey dem ohnehin immer weiter um sich greifenden Verfall des Handels und der Gewerbe den vaterländischen Unterthanen selbst so nothwendig sind. Ist dieser wichtige Gegenstand nicht national? Berührt er nicht die Künstler, alle Handel und Gewerb treibenden Bürger? Und kann wohl ein Bayer in dieser hochwichtigen Sache eine Gegenstimme erheben, ohne alle Nationalehre, ohne alles Gefühl für Patriotismus und die Wohlfahrt seiner Mitbürger zu verläugnen!? — Zu welch traurigen Betrachtungen gibt nicht dieser Gegenstand Anlaß?! —

Digitized by Google

Während selbst die entferntesten Bürgergemeinden der Provinzialstädte dieser ausgesprochenen Tendenz als rechtliche Bayern huldigen, und einige von denselben Dankadressen eingesendet haben, hat es eine Parthey der Münchner Bürger gewagt, öffentlich und feyerlich (!?) zu erklären: Die Behauptung, daß alle Gewerbtreibenden in Bayern diese Meynung theilen, wäre unverschämt, und daß sie den Ansichten der sogenannten mehrern Bürger, nach ihren Erfahrungen unmöglich beypstimmen können?! —

Unter den 29 bey der Redaktion des Volksfreundes verzeichneten Bürgern befinden sich größtentheils Schlosser und Schreiner, also solche Handwerker, die ihrem Oberbaudirektor unentbehrlich waren, und durchaus nicht vom Ausland herbeygeschafft werden konnten; wenn nun diese Herren allenfalls für den Arbeits-Verdienst oder den Wohlstand, den sie dem Hrn. v. Klenze zu verdanken haben, entweder aus Besorgniß, denselben zu verlieren, oder aus wirklicher Dankbarkeit in der Art zu seiner Vertheidigung aufgetreten wären, um gewisse Anschuldigungen gründlich zu widerlegen, oder wenn sie lediglich die persönlichen Verdienste des berührten Beamten in Schutz und Schirm genommen hätten, wäre diese Handlung allerdings zu rechtfertigen gewesen, ja sogar in einigen Beziehungen ehrenvoll erschienen; aber einer ganzen Nation vorgreifen, auf Kosten der Ehre, und auf Kosten des industriellen und kommerziellen Vortheils ihrer Mitbürger, die ganze Sache, den patriotischen Zweck verwerfen, das ist unverantwortlich, und man kann hier, um Vieles zu sagen, nur staunen und schweigen.

Es strömen die Neugierigen zahlreich herbey, um die Namen jener 29 Bürger einzusehen, welche diese merkwürdige Gegenparthey gebildet haben, und viele von diesen Neugierigen verwunderten sich darüber, daß sich die Kaminkehrer, Lampenputzer und Ofenheizer nicht auch unterzeichnet haben, aber man vermuthet nicht ohne Grund, daß der mehr benannte Auslandsfreund die erwähnten Geschäfte durch eine englische Dampfmaschine verrichten läßt, indem sonstens ohne Zweifel seine Parthey auch noch von dem obenbenannten Personale vergrößert worden wäre.

Wenn die Gegenparthey sagt: »Es wäre lächerlich, ein Vaterland bey geschickten Leuten zu unterscheiden, und traurig, wenn geschickte Bayern, die sich im Auslande Unterkunft und Wohlfahrt erworben, nur Haß und Verfolgung fänden;« — so hat die Parthey der Neun und Zwanziger vollkommen Recht, und alle Welt wird ihre Meynung theilen: allein bemerken müßen wir dabey, daß sich diese Hindeutung nur auf jene ausländische und in Bayern angestellte Staatsbeamte bezieht, die ihren Posten ehrenvoll behaupten, wie es wirklich im Militär- und Civilstande viele dergleichen würdige Männer giebt, und man in Bayern recht wohl das wahre Verdienst, die wahre Kunst und die Herrn Ausländer so ziemlich zu schätzen weiß.

Wenn nun dieselben rechtliche Bürger sind, die wegen ihrem Nutzen und Vortheil ihren Protektor vertheidigten, oder zu seiner Vertheidigung verleitet worden, ohne zu wissen, was sie gethan, warum sollten nun diejenigen Bürger minder rechtlich seyn, die hiedurch einen großen Nachtheil erleiden, und sich hierüber beklagen? Warum sollen sich dieselben nicht vertheidigen dürfen? Was einem Recht ist, wird dem Andern billig, und wir glauben, daß diejenigen Bürger, welchen durch Hrn. v. Klenze großer Nachtheil zugegangen ist, eben so rechtlich sind, wie diejenigen, welche sich ausnahmsweise eines Vortheils zu erfreuen hatten, aber das Interesse soll nicht den Zweck und die gute Sache verdrängen! — Wenn wir übrigens nicht wüßten, daß der Hr. Haller, Schlossermeister dahier, aus reiner Dankbarkeit für seinen Protektor sich hätte zum Stimmensammler gebrauchen lassen, und wenn wir nicht wüßten, daß er bloß aus Patriotismus einen selbst benachtheiligten Spängler angeworben hat, so würden wir ihm wohlmeynend angerathen haben, sich mit seinem Werber-Talente nach Belgien zu wenden, wo ihm dieser Posten sehr einträglich werden dürfte; allein wir sind weit entfernt, bey seiner bekannten Uneigennützigkeit diesen Antrag ernstlich zu meinen, sondern wir wollen nur einen frommen Wunsch geäußert haben und uns insofern vor dem Publikum gerechtfertigt wissen, als wir es unsrer Ehre und der guten Sache schuldig sind; übrigens mag nun das Publikum über diesen Gegenstand urtheilen und entscheiden, zu welchem wir gleich Anfangs vertrauungsvoll unsere Zuflucht genommen haben.

Mehrere Bürger der Hauptstadt München.

Digitized by Google

Trauer-Rede

an dem Grabe eines verstorbenen Kindes.

In stummen Schmerze, thränendem Auge, tiefbewegter Seele und mit zerrissenem Herzen stehen wir nun an Deinem Grabe, geliebtes Götter-Kind! Grabesnacht umhüllt Deine irdischen Reste, aber Dein gottgeweihter Geist hat sich dahin entschwungen, von dannen er gekommen ist. Mit Dir Du holde Göttinn, Kind der reinsten Liebe, Tochter der Wahrheit und des Rechtes! Schutz und Schirm der Bedrückten! Mit Dir, Du Liebling der Nation, sind unsere Wünsche, unsere Hoffnungen und unsere Freuden begraben worden. Doch, Du geliebtes Engels-Kind! Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Du bist von keinem Weibe geboren, Deinen Körper können Würmer nicht zernagen, wie den Leichnam vergänglicher Menschen; Du wirst nicht bis zum jüngsten Tage Deiner Auferstehung entgegen harren, nein! Du wirst uns bald wieder mit Deiner segenreichen, heißgeliebten Gegenwart erfreuen, Dich wird die erhabene Vaterhand, die Dir das Leben gab, wieder aus Deinem Grabe rufen, sobald der schwarze Nebel zerflossen ist, unter welchem Dir der Meuchel-Dolch den Todesstoß gegeben hat.

Dieser Trost ist es nur allein, der uns Tiefgebeugte an dem Rande Deiner Gruft so viel aufrecht erhält, um nicht in jene Vernichtung dahin zu sinken, die man Dir, Du heißgeliebtes Götterkind, von Feindeshand bereitet! Dein Geburtstag war ein Freudenfest nicht nur für die Nation allein, welche Du mit Deinem Daseyn beglücktest, nein er war ein Freuden-Tag für viele Völker, die nach einem solchen Schutzgeist seit undenklichen Zeiten vergeblich seufzten, und als der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken die heilige Taufhandlung jenes Kindes der Liebe, welches eine glorreiche Zeit gebar, verkündete, und als der erlauchte ewig unvergeßliche Vater am Altare stand, mit den Repräsentanten des Vaterlandes, die als Taufzeugen alle jubelnd dem erhabenen Vater und dem neugebornen Wesen unter den Namen Viktoria! huldigten, da weinten die benachbarten Völker aus Eifersucht und Neid ob dem Heile, das uns widerfuhr.

Wunderschön und herrlich gedieh das Götterkind an der zarten Mutterbrust, allein kaum ward es noch in die Windeln gelegt, so standen schon die Finsterlinge an seiner Wiege mit dem Giftbecher in der Hand, um das schönste Werk der Fürstengröße und der Zeit im Keime zu erwürgen. Der Himmel aber und die Engel in demselben verhinderten die Schandthat, beschirmten ihren Zögling und bedeckten denselben mit einem Schleier, damit das strahlende Antlitz nicht mehr die Obskuranten blenden möchte. Einsam und wenig bemerkt, wie eine Waise wandelte indeß die arme verkannte Viktoria unter ihren Freunden und Feinden; aber nicht lange konnte es dauern, eine neue Zeit erschien und mit derselben ein hohes Wesen aus den Regionen des Lichtes, und dieses Wesen war es, das mit heiliger Hand der himmlischen Viktoria die Binde von dem Haupte nahm zu unendlichem Jubel der Völker und zu seinem eigenen Ruhm. Nun sendete das heilige Kind wieder seine Licht-Strahlen aus, beleuchtete allenthalben mit dem Glanze der Wahrheit das Unrecht, und die Laster der Zeit, und die Finsterlinge verkrochen sich zitternd in jene Winkel der Nacht, wo das Tageslicht nicht mehr hindringen und die Werkstätte verrathen konnte, an welcher sie zum gänzlichen Untergang der ruhmgekrönten Göttin Viktoria seit Jahren rastlos gearbeitet haben.

Du reine Tochter der Wahrheit und des Lichtes! Einem solch mächtigen Komplote mußtest Du unterliegen! Schändliche Thaten, verderbliche Wirkungen wurden Dir zur Last gelegt, Deine Feinde richteten über Dich ohne Kompetenz, ohne Fug und Recht und schon war der Stab über dich gebrochen, schon warst Du als Opfer des Haßes der unheilschwangern Feiglinge gefallen, als die Kunde Deines Todes, wie ein Schrei des Entsetzens durch die Lüfte drang über Berg und Thal, Felder und Städte, zu den zahllosen Schaaren Deiner Freunde, von welchen ein Theil hier weinend an Deinem frischen Grabe stehen.

Doch; nur noch eine kurze Zeit, und es wird der große Tag andämmern, an dem sich für Dich, Du Allgeliebte! die öffentliche Stimme in jenem Tempel erheben wird, in welchem des hohen Vaters Huld und die Gesandten des Vaterlandes Deinen Namen geheiliget und Dein bedeutungsvolles Wirken geregelt, geordnet und zum Wohle des Ganzen mit Wort und Handschlag festgestellt haben. — Dahin also wendet sich nun der auf das Grab der Unersetzlichen nieder gesenkte Blick, und die Männer erprobter Treue und Redlichkeit, die Patrioten des Vaterlandes, werden das Vertrauen einer ganzen Nation zu rechtfertigen suchen! sie werden die heiligsten Rechte des erwartungsvollen Volkes mit Kraft und edler Männlichkeit vertreten und nicht eher ihre Häupter zur Ruhe legen, als bis dem hintergangenen guten Vater der Irrwahn benommen, die Heuchler entlarvt worden, der Erhabene seine Hand segnend auf das Haupt der Entschlafenen gelegt und die lebendig machen-

Digitized by Google

den Worte ausgesprochne hat! »Stehe auf, und wandle, wirke wieder zu meinem Ruhme, zum Wohle meiner getreuen Kinder und des Landes Ehre! —

Sarkastischer Nutzen der Preß-Beschränkung.

Was zündet der Mensch seine Lampen an?
Er wird das rollende Rad nicht wenden. —
Nacht soll es seyn! —

Houwald.

Habt ihr den tollen Seelen-Carneval noch nicht ausgeraft? Weil ihr nicht einsehen wollt, wie gut es ist, nicht Alles drucken zu dürfen, was einen Druck verdient. Wie manchem Richter hat die Preßfreyheit schlaflose Nächte verursacht?! Jetzt kann er sich ruhig zu Bette legen, denn keine todte Buchstaben werden erzählen, wie lebendig er in seinem Amte ist. Mancher junge Forstgehülfe kann sich jetzt ungescheut in der Menschenjagd üben, denn keine Feder wird den unglücklichen Wilddieb oder Holz-Frevler vertheidigen, indem der Zensor, ehe es kund wird, schon den Todten aus der Lebens-Liste streicht. — Mancher Prediger, dessen Worte sagen, was man thun, und dessen Handlungen, was man lassen soll, kann nun im ungenirten Privat-Cölibat leben, denn kein Redakteur wird es sich mit der Regierung und mit der Pfarrerköchin verderben wollen. — Schauspieler können ohne Zagen ein Bischen betrunken auf die Bühne kommen, indem die Preßbeschränkung keine Persönlichkeiten duldet und dergleichen Räusche von Amtswegen in Beschlag genommen werden. — Sängerinnen, können daher lang heiser seyn, es hat sich niemand d'rein zu legen als die Intendanz, indem es sonst keinen Drucker etwas angeht. Ja, die Tänzerinnen sollen sogar darauf angetragen haben, die Geburtslisten zu verbiethen, indem sich niemand um dergleichen Kleinigkeiten zu bekümmern hat. — Die höchsten Staatsdiener können getrost sterben, indem sie nicht zu fürchten haben, daß ihre Biographieen die Zensur passiren. — Die Cholera morbus kann ungenirt einige Opfer dahin raffen, da, durch solche Kundmachungen die Bewohner nicht in Schrecken zu setzen, dergleichen Krankheiten der Zensor für sich behält. — Die Klagen der Landbewohner dürfen nicht mehr wie sonst falsch, sondern müßen ganz echt seyn, damit sie den Strich aushalten. Fremde, kann man ungehindert des Landes verweisen, da sie durch keinen Nachruf aufgehalten werden. Frauen können keinen Fehltritt thun, da ihnen die Zensur im Wege steht.

Ja, Planeten werden sogar nicht mehr des Volkes Aberglauben steuern, indem die Zensur den Schweif wegstreicht.

So steht es mit dem Nutzen der Preßbeschränkung. Noch hundert Beyspiele könnten wir anführen, doch

Mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell! —

An einen Freund des Ausländischen.

Glänze, edler Auslands-Ritter!
Glänze stets mit fremden Flitter,
Glänze durch des Höflings Macht
Glänze fort in hoher Pracht,
Glänze durch des Goldes Schimmer,
Glänze durch der Orden Flimmer,
Glänze durch des Titels Rang,
Glänze durch der Habsucht Hang,
Glänze durch erborgte Kunst,
Glänze durch des Stolzes Dunst,
Glänze fort in deiner Habe,
Bis du ausgeglänzt im Grabe.

Der Bär.

Begegnet dir auf deiner Lebens-Bahn ein Bär
So lege schnell in deiner Noth
Am Boden dich und stell' dich todt,
Dann thut er dir nichts mehr;
Doch, giebst du nur ein kleines Lebens-Zeichen
So wird nichts den erbosten Bär erweichen,
Nimmer kommst du dann mit heiler Haut davon,
Er frißt dich bey der besten Constitution.

Dieses Blatt erscheint unbestimmt, und wird daher immer bey seinem Erscheinen in andern Blättern angekündige. Es ist vor der Hand in der Schaferschen Kunst- und Musikalien Handlung und an allen Expeditions-Plätzen des »bayer. Volksfreundes« um 4 kr. zu haben.

Beiträge, welche der Tendenz des »Patrioten« entsprechen, und bisher immer in den Hesperus und andere Blätter gewandert sind, werden in der besagten Kunst- und Musikalien-Handlung, wie auch die portofreyen Briefe angenommen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google